Der schöne Schweizer Jura

Autor(en): **Fischer, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der schöne Schweizer Jura

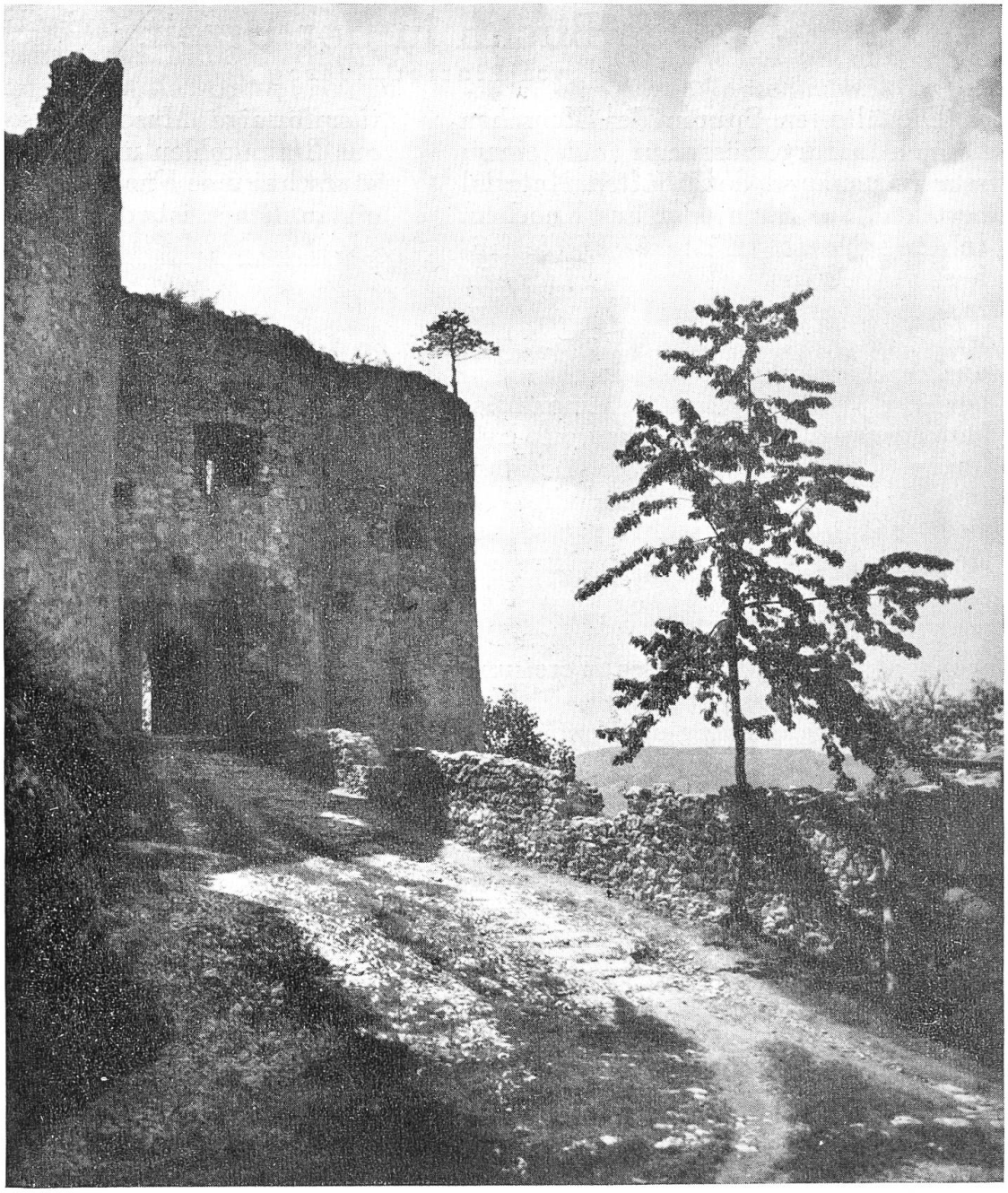
von Ed. Fischer

Wer unsern Schweizerjura kennt, der liebt ihn von ganzem Herzen. Warum? Das ist schwer zu sagen. Vielleicht ist er dort aufgewachsen, dann ist er seine Heimat, und wo wäre der Mensch zu finden, der seine Heimat nicht liebte. Vielleicht hat er ihn auf Wanderungen gesehen und erlebt, zur Grenzbesetzungszeit, als Kurgast; die Eisenbahn, das Auto hat ihn zu den Seen am Jurafusse, zu den Tannen und Weiden der Freiberge geführt, durch die eindrucksvollen Klusen und Schluchten. Vielleicht schätzt er den Jura um seiner reichen Sagenwelt willen, um der Stätten alter Kultur, um der Unverderbtheit seiner natürlichen Schönheiten in Tälern und Höhen.

Es ist wahr, machtvoll, überwältigend ist die Alpenwelt und in aller Welt bekannt. Da muss der Jura mit seinen Gipfeln von 1800 m bescheiden zurücktreten. Schlimm ist das nicht; denn der Jura ist von anderer Eigenart und Schönheit, die durchaus ergreifend und nachhaltig zu wirken vermag. Er tritt auch gleich zu Beginn des schweizerischen Fremdenverkehrs ins Blickfeld. Goethe hat ihn auf seiner zweiten Schweizerreise 1779 besucht; bekannt ist seine Schilderung der Birsschluchten, des Ausblickes von der Dôle, dem er begeisterte Worte widmete. Weniger bekannt ist geworden, dass fast auf den gleichen Spuren 30 Jahre später der Lederstrumpf-Verfasser J. F. Cooper, gereist ist und von derselben Dôle beim Anblicke der Alpenwelt ausruft: Niemals werde ich die Erschütterung dieses Augenblicks vergessen! In den Werken der Künstler überhaupt redet der Jura bis auf heute; er ist nicht wegzudenken aus Böcklin und Spitteler und hat in den Bildwerken L'Eplatteniers machtvollen zeitgenössischen Ausdruck gefunden.

Eigentümlich, wie er im geographischen Bilde der Schweiz daliegt, in einem Dreieck von grossen Gewässern. Er kann sich spiegeln in den Seen von Genf, Neuenburg und Biel, in den Fluten von Aare, Rhein und Doubs. Auf allen drei Seiten eröffnet er sich durch Klusen und Schluchten, über denen Burgen und Ruinen thronen, noch höher zerrissene Föhren, zerklüftete Flühe. Wie eine Dachfirst ist die südliche Kette aufgeworfen, wiederholt sich nordwärts mehrmals, immer niedriger werdend und in Hochebenen sanft verebbend, dazwischen die Täler halbversteckt liegen mit ihren Bauerndörfern und alten Städtlein. Es ist wahr, vieles ist umständlich und veraltet geblieben in diesen Bergen; immer noch lebt der Mensch da zumeist auf kleinen und mittleren Höfen, in fast patriarchalischer Bescheidenheit. Die Industrie ist nicht tief hineingedrungen, sitzt an den Grenzen und in den wasserkräftigen Klusen. Selbst der Verkehr, der doch Berge überwindet, hat dem Jura noch wenig genommen von dem, was man die Stille der Landschaft heisst, und manches alte Städtchen lugt mit Türmen und Mauern fast unverdorben mittelalterlich aus.

Ist es nicht gerade dieses, was uns den Jura so liebenswert macht? Das Laute, das Erdrückende ist uns zur Qual geworden, die Natur in ihrer Schlichtheit und Reinheit suchen wir; aus Altem, Treubehütetem fassen wir Stärkung und verstehen und schätzen erneut die Kultur der Vergangenheit. Die Legenden von St. Romanus, Imier, Ursitz, Germanus, von Urs und Viktor, Verena, Fridolin und Mariastein, ihre wundervollen Klöster und Münster zu Romainmôtier, St. Ursanne, Solothurn und Basel, um nur diese zu nennen, sind Werke liebenswertesten und edelsten Gehaltes, zu denen wir immer wiederkehren, so auch zu den alten Volksfesten, die uns noch manche Talschaft erhalten hat. Und köstliche Gaben, die von Alters das Herz erfreuten, werden uns in Tal und Gebirge gespendet: der spritzige Wein von Neuenburg und Twann, der neuerstandene Dornacher,



Schloss-ruine Dorneck

E. Meerkämpfer Davos

der Fürstbischof, der perlende Buuser, der seltene Goldwändler von Baden. Die Flüsse geben feinste Forellen aus Doubs und Birs, die Seen Bondells und Hechte; das Baselbiet hat seinen Bauernkirsch, heisse Schinken und holzgeräucherte Saucissons die Freiberge, appetitreizende Käslein die Sennhöfe auf den Höhen. Ueberall, in den Tälern und auf den Bergen, findest du saubere Kurhäuser und gute Gasthöfe, die deiner warten zu Herberge und Labung.

Wer kann sagen, welche Jahreszeit im Jura die schönste ist? Der Frühling mit Krokus und Narzissen, mit Seidelbast und Schlüsselblumen und Kukkucksruf? Der volle Sommer mit blauem Himmel und Wanderwolken über weissen Flühen, der Herbst in seiner schwermutreichen Stimmung, oder der reine Winter mit seinen sonnenübergossenen Skifeldern? Ja, wer das wüsste, der könnte uns auch sagen, warum wir immer wiederkehren müssen in diesen schönen Schweizerjura. Aber keiner weiss es, jeder fühlt es nur, und die Frage wird ewig ungelöst bleiben wie jedes schöne Geheimnis.